

Konzeption



Kindertagesstätte St. Hildegard

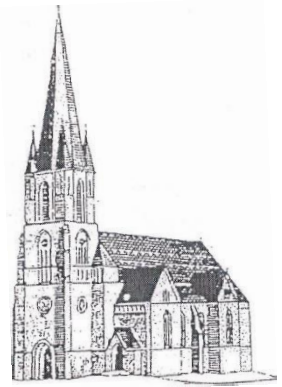
Eichengrund 26
49186 Bad Iburg
Telefon: 05403/542772
Fax: 05403/542773
Email: kita.st.hildegard@st-jacobus-glane.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
1 EINRICHTUNG	5
1.1 Entstehungsgeschichte der Kindertagesstätte St. Hildegard.....	5
1.2 Lage der Einrichtung	6
1.3 Lebenssituation der Eltern und Kinder	7
1.4 Räumlichkeiten	8
1.5 Außengelände	10
1.6 Gruppenstruktur	10
1.7 Mitarbeiter der Einrichtung	11
1.8 Öffnungszeiten.....	12
2 GESETZLICHE GRUNDLAGEN.....	13
3 UNSER BILDUNGSauftrag	13
3.1 Pädagogische Zielsetzung	13
3.2 Integrative Förderung.....	19
4 BRÜCKENJAHR.....	22
5 TAGESABLAUF	23
Freispiel	23
Freispiel im Außenbereich	24
Bewegungserziehung	24
Frühstück.....	24
Angebote für Vorschulkinder	25
6 PARTIZIPATION/KINDERRAT	26

7 TEAMARBEIT	27
8 ELTERNARBEIT	28
9 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN / ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	30
10 ZUSAMMENARBEIT MIT PRAKTIKANTEN DER SOZIALPÄDAGOGISCHEN FACHSCHULEN	31
11 SCHLUSSWORT	32

Vorwort zum Leitbild der Kindertagesstätte St. Hildegard



Die katholische Kirchengemeinde St. Jakobus Bad Iburg-Glane hat seit vielen Jahren die Trägerschaft für die Kindertagesstätten St. Franziskus, Guter Hirte und St. Hildegard übernommen. Das ist ein großer Auftrag - und eine hohe Verpflichtung!

Kinder im Alter zwischen ein und sechs Jahren befinden sich in einer Lebensphase, in der wichtige und prägende Weichen gestellt werden. An dieser Weichenstellung haben wir Anteil. Der Erziehungsauftrag unserer Kindertagesstätten versteht sich als Ergänzung und Stützung der elterlichen Erziehung, nicht als deren Ersatz.

Als katholische Einrichtung sind wir dem christlichen Menschenbild verpflichtet, das dem Anderen respektvoll, tolerant und liebenswürdig begegnet. Denn Gott selbst kommt mir im anderen Menschen entgegen und wendet mir so sein Antlitz zu. Jesus von Nazareth, der Sohn Gottes, hat in seinem Leben den Kindern gegenüber eine ganz neue Haltung an den Tag gelegt. Gerade den Kleinen, die in der damaligen Gesellschaft nicht als vollwertige Mitglieder anerkannt wurden, hat er seine liebende Aufmerksamkeit geschenkt, er hat sie auch gegen den Widerstand seiner Jünger zu sich geholt und sie gesegnet.

Dieser Glaube an Gott, der sich in Jesus Christus gezeigt hat, soll bei den Kindern wachsen und reifen dürfen. Das prägt die Atmosphäre einer christlichen Kindertagesstätte und bestimmt die Grundlinien seiner pädagogischen Arbeit.

Jedes Kind soll erkennen, dass es gute Fähigkeiten hat, die zum Wohl der anderen eingesetzt werden wollen; jedes Kind soll aber auch wissen dürfen, dass es im Leben Schwächen gibt, mit denen es umzugehen gilt. Unsere Kindertagesstätten möchten im christlichen Geist Kinder zu Menschen werden lassen, die Freude am Leben haben und diese Freude weitergeben.

Unser Leitbild der Kindertagesstätten drückt die Hoffnung aus, dass diese Zielvorstellung durch ein Miteinander aller erwachsenen Kräfte und durch ein ansprechend gestaltetes Umfeld auch gelingen kann.

Bad Iburg-Glane, im Februar 2020

Christine Hölscher, Pfarrbeauftragte

1 Einrichtung

1.1 Entstehungsgeschichte der Kindertagesstätte St. Hildegard

Unsere Kindertagesstätte St. Hildegard wurde im Jahr 1998 von der Stadt Bad Iburg gebaut. Bis zur Inbetriebnahme im August 1998 sind Kinder aus dem Ortsteil Bad Iburg/Ostenfelde in der Kindertagesstätte St. Franziskus in Bad Iburg/Glane betreut worden.

Aufgrund der steigenden Kinderzahlen, insbesondere aus dem Ortsteil Bad Iburg/Ostenfelde, war absehbar, dass in den kommenden Jahren in Bad Iburg das Angebot an vorhandenen Kindertagesstättenplätzen nicht ausreichen würde. Daraufhin beschloss der Stadtrat den Neubau einer Kindertagesstätte für drei Gruppen. Angrenzend an das Schulgebäude, im Nahbereich von Wohn – und Neubaugebieten und naturnah gelegen, wurde die Kindertagesstätte in Ostenfelde als idealer Standort sehr begrüßt.

Auf Wunsch von Eltern und Kommune wurde die kath. Kirchengemeinde St. Jakobus Glane gebeten, die Trägerschaft der Kindertagesstätte zu übernehmen. Die Kirchengemeinde war bereits Trägerin der Kindertagesstätten St. Franziskus in Glane und Guter Hirte in Sentrup.

Nach Vereinbarung mit dem Generalvikariat des Bistums Osnabrück ist die Kommune als Gebäudeeigentümerin verantwortlich für den Bau und die Unterhaltung des Gebäudes. Die Kirchengemeinde St. Jakobus Glane ist durch die Trägerschaft Betreiberin der Kindertagesstätte.

Das neu eingestellte Team entdeckte in Hildegard von Bingen eine auch heute noch moderne und für die gegenwärtige und zukünftige Kindertagesstättenarbeit vorbildliche Persönlichkeit! Der 900. Todestag am 17. September 1998 war Anlass, unsere Kindertagesstätte nach dieser großen Frau zu benennen.

**PFLEGE DAS LEBEN
WO DU ES TRIFFST**
HILDEGARD VON BINGEN



1.2 Lage der Einrichtung

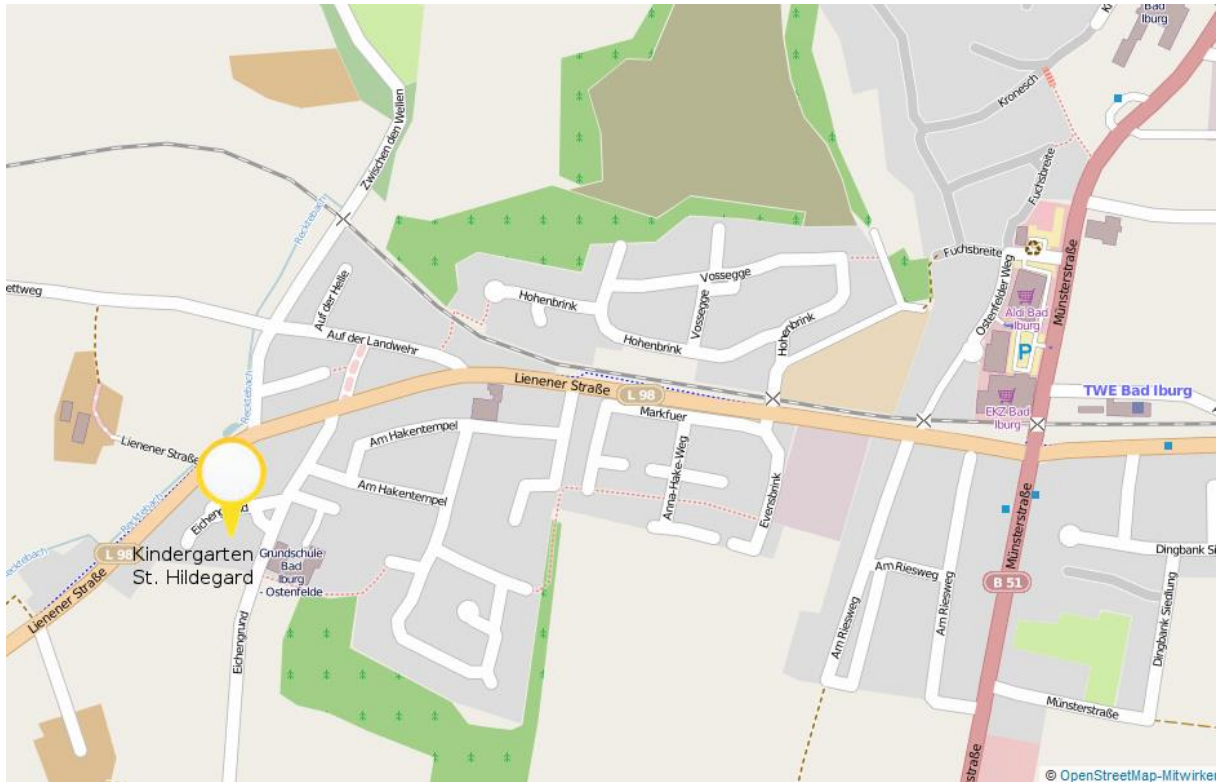
Die Stadt Bad Iburg liegt mit seinen 11700 Einwohnern südlich von Osnabrück. Zu Bad Iburg gehören die Ortsteile Ostenfelde, Glane und Sentrup.

In Bad Iburg gibt es fünf Kindertagesstätten: DRK Kindergarten Kneippzwerge, Kindertagesstätte St. Nikolaus, Kindertagesstätte St. Hildegard, Kindertagesstätte St. Franziskus und Kindertagesstätte Guter Hirte.

In der Ostenfelder Kindertagesstätte St. Hildegard werden Kinder aus dem Wohngebiet Ostenfelde betreut, in der Glaner Kindertagesstätte St. Franziskus Kinder aus dem Wohngebiet Glane und in der Sentruper Kindertagesstätte Guter Hirte aus dem Wohngebiet Sentrup. Trägerin dieser drei Einrichtungen ist die katholische Kirchengemeinde St. Jakobus d.A. Glane.

Die Kindertagesstätte St. Hildegard befindet sich direkt im Ortsteil Ostenfelde, unmittelbar neben der Ostenfelder Grundschule.

Durch die allgemein ländliche Struktur haben wir viele Möglichkeiten, uns in der Natur aufzuhalten und diese als Spiel- und Lebensraum zu nutzen.



1.3 Lebenssituation der Eltern und Kinder

Das Bild der Familie hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Kinder leben heute überwiegend in Kleinfamilien, die unterschiedlich strukturiert sind. Neben der traditionellen Kleinfamilie gibt es zunehmend Ein-Kind Familien und Ein-Eltern Familien. Die Eltern, deren Kinder in der Kindertagesstätte St. Hildegard betreut werden, sind zum größten Teil beide berufstätig, oder ein Elternteil nimmt die Elternzeit in Anspruch.

Grundsätzlich erhält jedes in Osterfeld wohnende Kind ab dem 3. Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht einen Kindertagesstättenplatz. Sind in Osterfeld nicht genügend Kindertagesstättenplätze verfügbar, gibt es die Möglichkeit, dass diese Kinder in der Kindertagesstätte St. Franziskus in Glane oder in der Kindertagesstätte Guter Hirte in Sentrup betreut werden.

Der größte Teil der Kinder kommt aus Deutschland und hat die deutsche Staatsangehörigkeit. Die Kindertagesstätte St. Hildegard ist für die meisten Kinder der erste Ort, an dem sie zeitweise getrennt von ihren Eltern ihre Zeit verbringen. Sich von den Eltern zu lösen und sich alleine den Weg in einer Gruppe zu suchen, ist für viele Kinder oftmals eine nicht so leichte, aber sehr lebensentscheidende Erfahrung. Besonders die erste Zeit, aber auch oft Phasen zwischendurch, sind gekennzeichnet von kleinen Trennungsängsten, die aber auch Möglichkeiten in sich bergen, selbstständiger und reifer zu werden.

Die Eltern bringen ihre Kinder gerne zu uns in die Einrichtung. Sie sind sehr an den Tätigkeiten ihres Kindes und an den anderen Familien interessiert und engagieren sich für die Kindertagesstätte.

1.4 Räumlichkeiten

In unserer Kindertagesstätte gibt es drei Gruppenräume, die für jeweils 25 Kinder ausgerichtet sind. Die Gruppenräume sind mit einer Empore, einer kindgerechten Küchenzeile, einem Waschraum (zwei WC's und drei Waschbecken) ausgestattet. Ein Gruppenraum bietet mobile, bedürfnis- und situationsorientierte Spielbereiche, z.B. Puppenwohnung, Bauplatz, Kreativbereich, Bilderbuchplatz, 2 – 3 Tischgruppen für das freie Spiel und einen Frühstücksbereich. Durch eine Terrassentür ist, direkt vom Gruppenraum aus, die Begehung des Außengeländes möglich.

Unsere Einrichtung verfügt über einen Bewegungsraum „Zappelkiste“. Dieser Raum wird täglich für Bewegungsbaustellen, Bewegungsspiele, angeleitetes Turnen und im Rahmen der integrativen Bewegungsförderung genutzt. Eine mobile Wand trennt die „Zappelkiste“ von der Mitte der Kindertagesstätte, der Halle, ab. Diese ist auch zentral über die drei Gruppenräume zu erreichen. Sie wird regelmäßig in den Vormittag integriert und daher als Spielbereich für eine Kleingruppe oder für gruppenübergreifende Aktivitäten genutzt.

Neben diesen Räumen, die aktiv von den Kindern genutzt werden, gehören noch ein Büro mit integriertem Personalraum, eine Küche, ein behindertengerechtes WC mit Dusche und ein Putzmaterialraum.

Auf der zweiten Ebene befinden sich ein Hauswirtschaftsraum mit WC und angrenzendem Raum mit Dusche und ein Besprechungsraum, der „Regenbogenland“ genannt wird.

Hier ist in ruhiger Atmosphäre ein Austausch mit Eltern, Logopäden und pädagogischen Mitarbeitern aus anderen Einrichtungen möglich.



1.5 Außengelände

Um die Kindertagesstätte befindet sich ein Spielplatz, der verschiedene Natur- und Erlebnisräume zum Spielen bietet. Er ist ausgestattet mit einer Zweifachschaukel und einer Vogelnestschaukel. Beide sind mit Fallschutzmatten gesichert. Eine Spielburg bietet Möglichkeiten zum Klettern, Rutschen und Balancieren. Auf der Südseite des Gebäudes befindet sich ein überdachter Sandspielbereich mit einer kleinen Hütte.

Auf der Nordseite ist ein überdachter Wassermatschbereich angelegt, wobei Sitzbänke, diesen Sandbereich umschließen. Zudem sind hier sowohl drei verschiedenen hohe Turnstangen angelegt, als auch eine unterirdische Rohrverbindung, die den Kindern als Sprachrohr dient.

Rund um die Kindertagesstätte führt ein gepflasterter Weg, der für die Kinder vielfältig nutzbar ist. (Fahrzeuge, Straßenkreide, Seilspiele).

Die große Rasenfläche mit unterschiedlichen Ebenen, nutzen die Kinder sowohl für Bewegungs- und Rollenspiele, als auch für abwechslungsreiche Naturerkundungen. Eine Holzhütte, die sich auf der Südseite befindet, dient zur Aufbewahrung von Fahrzeugen und Spielmaterialien.



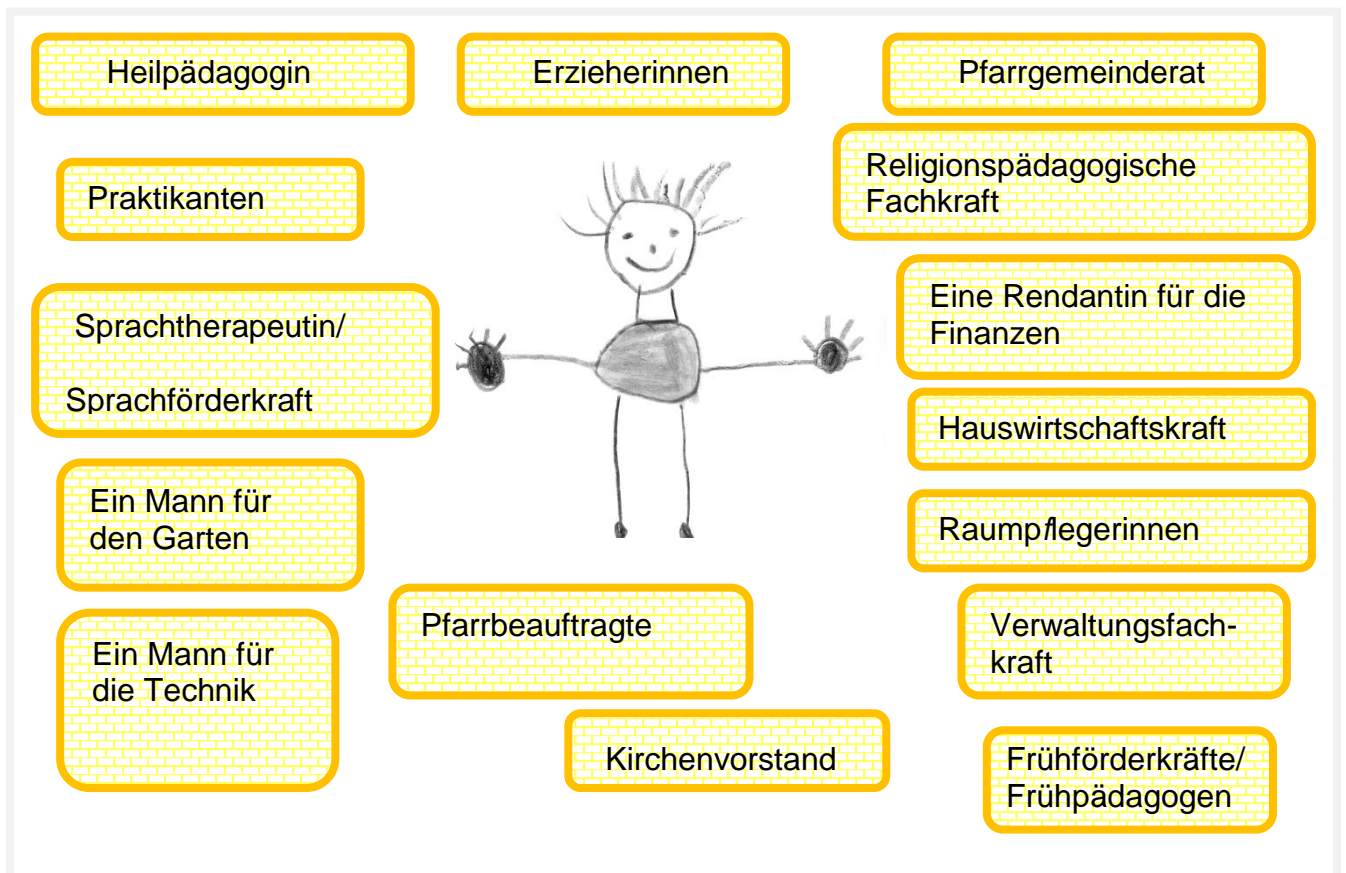
1.6 Gruppenstruktur

In der Kindertagesstätte St. Hildegard gibt es insgesamt drei Gruppen. Die Regelgruppe „Bullerbü“ ist eine Ganztagsgruppe mit 25 Kindern. Sie werden von drei Erzieherinnen betreut. In der Gruppe „Mullewapp“ befinden sich ebenfalls 25 Kinder. Die Gruppe ist mit zwei Erzieherinnen besetzt. Die Betreuungszeit endet dort um 13:00 Uhr.

Die Gruppe „Panama“ ist sowohl eine Ganztagsgruppe als auch die Integrationsgruppe. In der Integrationsgruppe „Panama“ befinden sich ebenfalls 18 Kinder, davon haben vier Kinder einen erhöhten Förderbedarf. Die Gruppen sind geschlechtsgemischt aufgeteilt. Je nach Alter haben die Kinder in den Gruppen einen bestimmten Namen:

- Regenbogenkinder - Kinder im Alter von fünf bis sechs Jahren
- Forscherkinder - Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren
- Zwergenkinder - Kinder im Alter von drei bis vier Jahren

1.7 Mitarbeiter der Einrichtung



1.8 Öffnungszeiten

	Regelöff- nungszeit	Sonderöff- nungszeit	
Ganztagsgruppe	8:00- 15:00 Uhr	7:30-8:00 Uhr	13:00 Uhr Mittages- sen
Integrationsgrup- pe/Ganztagsgruppe	8:00- 15:00 Uhr	7:30-8:00Uhr	13:00 Uhr Mittages- sen
Regelgruppe	8:00 13:00 Uhr	7:30-8:00 Uhr 13:00-14:00 Uhr	13:00 Uhr Mittages- sen

Die Kindertagesstätte ist ganzjährig geöffnet.

Ausnahmen bilden die Schließungstage zwischen Weihnachten und Neujahr und bis zu vier Fortbildungstage im Kalenderjahr. In den Sommerferien bieten wir für zwei Wochen eine Bedarfsgruppe an. Eine Woche ist geschlossen. Dieses Ferienbetreuungsangebot findet in einem der drei katholischen Kindertagesstätten der Kirchengemeinde, einschließlich der St. Nikolaus Kindertagesstätte in Bad Iburg, statt.

Von überwiegend berufstätigen Vätern und Müttern wird zunehmend Flexibilität bezüglich ihres Arbeitsplatzes erwartet. Weite Anfahrtswege und drohende Arbeitslosigkeit können das Familienleben erheblich beeinflussen.

Das haben wir als Kindertagesstätte im Blick und versuchen durch regelmäßige Bedarfsabfrage mit flexiblen Öffnungszeiten und der Erweiterung unseres Betreuungsangebotes (integrative Arbeit; Kleinkindbetreuung ab 2 Jahren, Sonderöffnungszeit) auf die Bedürfnisse der Familien einzugehen.

2 Gesetzliche Grundlagen



Unsere Kindertagesstätte steht unter staatlicher Aufsicht in Bezug auf Räumlichkeiten, Gesundheitsfürsorge, personelle Ausstattung und Ausbildung der Fachkräfte.

Gesetzliche Vorgaben finden sich im SGB VIII (§ 8a Schutzauftrag) und im Bundeskinderschutzgesetz. In den integrativen Gruppen werden Kinder mit Behinderung nach dem SGB XII §53ff und dem SGB IX §55 anerkannt und gefördert. Diese gesetzlichen Vorgaben und der Niedersächsische Orientierungs- und Bildungsplan bilden neben den Kinderrechten (UN Kinderrechtskonvention 1989) die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Unser Verständnis von Aufsichtspflicht basiert auf §1631 Abs.1 BGB und begründet sich durch unsere Ziele, die pädagogisch nachvollziehbar sind und vernünftigen Anforderungen zum Wohl der Kinder und Dritter entsprechen.

3 Unser Bildungsauftrag

Der Bildungsauftrag unserer Kindertagesstätte ist gesetzlich definiert und beschreibt, dass die Kinder zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität erzogen werden sollen. Sie lernen Verantwortung zu tragen und werden darauf vorbereitet. Unter Berücksichtigung des **NIEDERSÄCHSISCHEN ORIENTIERUNGS - und BILDUNGSPLANS (NOP)** im Elementarbereich, bezieht sich unser pädagogisches Handeln auf die gesamte aktuelle und zukünftige Lebenssituation, so dass wir unseren Kindern Lebens- und Lernräume öffnen, damit sie ihre individuelle Persönlichkeit ganzheitlich entfalten können.

Dieser Situationsansatz ist geprägt von der Wertschätzung und Achtung der individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Er ermöglicht ein hohes Maß an Eigenmotivation, Spontaneität, Selbstbestimmung und Konfliktfähigkeit.

Wir Pädagoginnen begleiten die Kinder auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit. Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Kinder sich wohlfühlen, aktiv werden und ein positives Selbstwertgefühl entwickeln. Wir möchten die Tagesabläufe so gestalten, dass die Kinder ihre bisherigen Lebenserfahrungen, Fähig- und Fertigkeiten einbringen und erweitern können.

3.1 Pädagogische Zielsetzung

Was uns für die Kinder gegenwärtig und zukünftig wichtig ist, möchten wir durch folgende Ziele verdeutlichen:

- Christliche Erziehung (Lernfeld 9 NOP)
- Sozialentwicklung (Lernfeld 1 NOP)
- Persönlichkeitserziehung (Lernfelder 1-9)
- Sachkompetenz und Umwelterfahrung → Lebenspraktische Erziehung (Lernfelder NOP 5 u .7)
- Altersangemessene Entwicklungsförderung (Lernfelder NOP 1-9)

Christliche Erziehung

Fundament unserer religiösen Erziehung ist das christliche Menschenbild, das aussagt: Jeder Mensch ist als ein einmaliges Geschöpf Gottes zu sehen, und jeder Mensch wird von Gott angenommen und vorurteilslos geliebt.

Christliches Leben, Werte und Normen werden bei uns im Alltag erfahren, durch:

- Sprechen mit Gott im täglichen Gebet
- Kennenlernen von Bibelgeschichten
- Singen christlicher Lieder
- Feiern von Gottesdiensten in der Gemeinschaft
- Kennenlernen des Lebensraums Kirche
- Erleben von Festen und Feiern im Jahreskreis
- Christliche Vorbilder (Hl. Hildegard, St. Martin, St. Nikolaus, Hl. Maria)
- Achtung vor der Schöpfung mit allem, was in ihr lebt
- Achtung und Respekt anderer Religionen und Kulturen

Glaube kann nicht nur erlernt, sondern muss wesentlich erlebt und gelebt werden. Somit ist christliche Erziehung in unserer Kindertagesstätte ein grundlegender Bestandteil unseres Alltags.

**Wir sind die Kleinen in den Gemeinden,
doch ohne uns läuft gar nichts,
ohne uns geht's schief.**

Lied von J. Fliege und D.Fissel

Sozialentwicklung

Die Sozialentwicklung ist wesentlicher Bestandteil im Kindertagesstättenalltag. Die Förderung des Sozialverhaltens und die Vermittlung ethischer Werte geschehen in allen Bereichen der pädagogischen Arbeit. Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies, den Kindern ein Umfeld in Sicherheit und Geborgenheit anzubieten, in dem sie untereinander und mit den Pädagoginnen jederzeit kommunizieren können.

Zur Entwicklung einer angemessenen Sozialkompetenz sind uns folgende Inhalte bei jedem einzelnen Kind wichtig:

- Regeln gemeinsam aufstellen und einhalten

- Wertschätzung und Akzeptanz sich selber und dem anderen gegenüber
- Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme erfahren
- verbale Konfliktlösung lernen
- Verständnis und Geduld mit sich und anderen haben
- Freude an der Gemeinschaft erleben, einander zuhören und miteinander teilen
- Gefühle anderer wahrnehmen
- Partizipation im Tagesablauf

Dabei ist die Vorbildrolle der Pädagoginnen, Eltern und aller Erwachsenen notwendig, denn Kinder lernen durch das vorgelebte Beispiel.

So haben wir alle die Aufgabe zum verantwortungsvollen, gerechten und beispielhaften sozialen Handeln.

Persönlichkeitserziehung

Aufbauend auf die Grundbedürfnisse Liebe, Geborgenheit und Zugehörigkeit, braucht ein Kind einen Lebensraum, in dem es sich nach seinen Interessen und Bedürfnissen entwickeln kann. Es braucht Bezugspersonen, die ihm Freiheiten zur Erkundung der Welt lassen und, wenn nötig, Hilfestellung geben.

Für eine positive Persönlichkeitsentwicklung sollte das Kind folgende Schwerpunkte entwickeln:

- Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit
- Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl
- Kommunikationsfähigkeit (Meinungen äußern und durchsetzen)
- Lob- und Kritikfähigkeit
- Grenzen akzeptieren und Stärken entfalten

Diese lebensnotwendigen Schwerpunkte greifen ineinander und sind alters- und entwicklungsabhängig.

Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, kann das Kind sich selbst verwirklichen, das heißt autonom handeln, denken, kreativ sein und ein eigenverantwortlicher Mensch werden.

Sachkompetenz und Umwelterfahrungen → Lebenspraktische Erziehung

Vielfältige Lebenssituationen und Materialien in der Kindertagesstätte helfen dem Kind, die Umwelt zu erfahren und in sie hineinzuwachsen. Mit unserer „lebenspraktischen Erziehung“ möchten wir, dass das Kind eigenständig sein Umfeld durch aktives Begreifen verstehen lernt. Materialien sollen die Kinder nicht nur ansprechen, sondern auch zur Handhabung herausfordern.

Damit Kinder eine angemessene Sachkompetenz lernen und den Umgang mit der Natur schätzen, berücksichtigen wir folgende Schwerpunkte:

- sachgerechter Umgang mit Materialien und Wissen um ihre vielfältige Nutzung
- situationsangemessene Raumgestaltung
- Beobachtungen in der Tier- und Pflanzenwelt

- Aktivitäten in der Natur
- Sensibilität für die Umwelt (z.B. Müll sortieren)
- Erkunden des örtlichen Umfeldes
- Verkehrserziehung

Durch das individuelle Erleben dieser Schwerpunkte erlangt das Kind einen wichtigen Anteil an lebenspraktischen Erfahrungen.

Altersangemessene Entwicklungsförderung

Die Entwicklung eines Kindes ist abhängig von den Anreizen aus der Umwelt, gleichzeitig aber auch ein Prozess der Selbstbildung, der vom Kind ausgeht. Kinder benötigen für ihre Entwicklung einen vielfältig gestalteten Lebensraum zum Selbstständigen. Im Hinblick auf die altersangemessene Entwicklungsförderung achten wir im Tagesverlauf auf folgende Entwicklungsbereiche, die individuell und im Hinblick auf den **NOP** (Niedersächsischer Orientierungs-und Bildungsplan) ausgefüllt werden:

Lernfelder des NOP	Bildungsziele (Bz) / Entwicklungsförderung	Unser pädagogisches Angebot zur Umsetzung
• Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	Erfahrung von Sicherheit, Geborgenheit, Wertschätzung Stärkung eines gesunden Selbstbewusstseins Umgang mit Grenzen, Frustration und Konflikten Empathieförderung	Alltägliches Gruppenleben Gespräche, Gemeinschaftsaktionen, Portfolio-Arbeit, Projekte zur Gewaltprävention (z.B. Faustlos) Kinderbesprechungen vgl. auch Sozialentwicklung S.9
• Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	Lernfreude Erkunden/Forschen von Dingen und Sachverhalten Hypothesenbildung Sinneserfahrungen Aufgabenverständnis Ausdauer und Konzentration Merkfähigkeit Wissens-und Kenntniserwerb	Vielfältiges und wechselndes Spiel-und Lernmaterial Gespräche Beobachtungen, insbesondere in der Natur Portfolio-Arbeit Lieder, Geschichten, Reime, Rätsel Bücher aufforderungsreiche Raumgestaltung
• Körper, Bewegung, Gesundheit und Wahrnehmung	Bewegungsfreude Leistungsbereitschaft Förderung der Grobmotorik (Körperhaltung, Körperbewusstsein, Muskelspannung-	Tägliche Bewegungsangebote 1x wöchentliches Sportangebot in der Sporthalle d. Grundschule

Lernfelder des NOP	Bildungsziele (Bz) / Entwicklungsförderung	Unser pädagogisches Angebot zur Umsetzung
	und Entspannung, Bewegungsabläufe, Kondition) Förderung der Feinmotorik (Hand-und Fingerfertigkeit, Kraftdosierung, Geschicklichkeit, Auge-Handkoordination) Gesundheitsprävention u. Hygieneanleitung Wahrnehmungsförderung Visuell(Sehsinn) Auditiv (Hörsinn) Taktileästhetisch (Tastsinn) Vestibulär (Gleichgewichtssinn) Gustatorisch(Geschmackssinn) Olfaktorisch (Geruchssinn)	Entspannungsübungen Bewegungsbaustellen in der Zappelkiste Bewegungsangebote in der Natur Nutzung versch. Alltags-Haushalts-Schreib-und Malmaterialien Sensibilisierung für gesunde Ernährung, Kariesprophylaxe Sinneserfahrungen wahrnehmungsgezielte Raumgestaltung
• Sprache und Sprechen	Freude an Sprache und Sprechen Artikulation/Aussprache Sprachverständnis Wortschatzerweiterung Begriffsbildung Grammatik Mundmotorik	Erzählen und Zuhören Gespräche im Alltag 1x wöchentliche Sprachförderung in Kleingruppen f. Kinder die mehrsprachig aufwachsen Lieder, Handpuppen, Bücher ,gezieltes Lernmaterial
• Lebenspraktische Kompetenzen	Aneignung lebenspraktischer Fertigkeiten im Alltag-entwicklungs-und altersbedingt, Sachgerechter Umgang und Wertschätzung mit Materialien, Werkzeugen und Geräten des täglichen Gebrauchs	Freies Frühstück, An-und Auskleiden, Aufträge im Alltag übernehmen, Hauswirtschaftliche Tätigkeiten Materialsortierung/Ordnung und Aufräumphasen im Tagesablauf Vgl. auch S. 10
• Mathematisches Grundverständnis	Erfahrung mit Zeit, Raum, Mengen Sicheres Zahlen – und Mengenverständnis Zeiträume benennen (Tag, Woche, Monat, Jahr)	Sortieren, messen, ordnen, vergleichen mit vielfältigen Materialien, gezielte Spiele im Umgang mit Zahlen, Mengen und Zeiträumen
• Ästhetische Bildung	Phantasieanregung und Krea-	Malen und Werken mit

Lernfelder des NOP	Bildungsziele (Bz) / Entwicklungsförderung	Unser pädagogisches Angebot zur Umsetzung
ding <ul style="list-style-type: none"> Natur- und Lebenswelt Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz 	tivität Experimentierfreude Interesse an Farben, Kunst, Musik und Instrumenten Darstellung und Ausdrucksfähigkeit	verschiedenen Materialien Rhythmische Spiel –und Liedangebote, Reime und Melodien, Gesang und Tanz, Ruhe und Stille, Singen und Musizieren mit und ohne Instrumente, Rollenspiele
	Sensibilisierung für einen achtsamen Umgang mit der Natur, Verantwortung entwickeln für die Umwelt Erkunden des örtlichen Umfeldes	Beobachten, Forschen, Experimentieren, Entdecken und Staunen in der Natur – und Pflanzenwelt, Umwelterfahrungen Müllsortierung, Müllvermeidung, Exkursionen in die Umgebung Vgl. auch S.10
	Glaubensfreude erleben, Vermittlung eines christlichen Menschenbildes positive Grunderfahrungen mit religiösen Festen, Traditionen und Ritualen	Tägliches Gebet , Kennenlernen von Bibelgeschichten, Feiern v. Gottesdiensten u. christliche Festen und Bräuchen in Gemeinschaft Vorbildlicher Umgang durch d. Mitarbeiter vgl. auch S. 8/9

Diese Entwicklungsbereiche sind die Basis für jedes weitere Lernen. Sie stehen im Entwicklungsprozess des Kindes in enger Wechselwirkung.

Unverzichtbare Instrumente zur Bildungsbegleitung und Angebotsplanung sind die Wahrnehmung und gezielte Beobachtung am Kind.

Das Beobachten der Kinder in ihrer Spiel und Lernumgebung ist notwendig, um ihr Verhalten zu verstehen, damit auf jedes Kind individuell eingegangen werden kann. Beobachtung ist auch „Beachtung“, denn die pädagogische Fachkraft gibt dem Kind in der Situation ihre ungeteilte Aufmerksamkeit.

Für jedes einzelne Kind wird regelmäßig eine Lern- und Entwicklungsdokumentation (unter Einhaltung des Datenschutzes) geführt.

Ein Kind an die Hand nehmen
und in die Zukunft führen.

Einem Kind Vertrauen geben
zu seinen Schritten.

Ein Kind in die Arme schließen
und seine Tränen trocknen.

Vor Freude strahlend
ein Kind in die Arme nehmen.

Unbekannter Verfasser

3.2 Integrative Förderung

Integration – gemeinsam mit und voneinander lernen.

Integrative Förderung ist ein wechselseitiger Prozess, in dem jeder von jedem lernen kann. Der selbstverständliche Umgang miteinander, das gemeinsame Spielen und Lernen der Kinder schaffen eine gute Grundlage für gegenseitige Akzeptanz und Toleranz. Kinder mit und ohne Förderbedarf treten auf diese Weise ganz natürlich in Kontakt und lernen, sich selbst und andere in ihrer Besonderheit zu respektieren. Seit August 1999 arbeiten wir in unserer Einrichtung integrativ und begleiten die Teilhabe der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in der Gruppe. Unsere Integrationsgruppe bietet Plätze für 18 Kinder im Alter von 3-6 Jahren, davon max. vier Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Die Kinder in der integrativen Gruppe werden von einer Heilpädagogin und zwei Erzieherinnen täglich von 8.00 – 15.00 Uhr betreut.

Kinder mit medizinisch anerkanntem Förderbedarf durch den Gesundheitsdienst des Landkreises Osnabrück sind:

- Kinder mit Entwicklungsverzögerungen
- Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten
- Kinder mit einer Behinderung der Wahrnehmungsfähigkeit
- Kinder mit einer Sprachauffälligkeit

- Kinder mit einer körperlichen Behinderung
- Kinder mit einer geistigen Behinderung
- Kinder mit einer Mehrfachbehinderung
- Kinder mit einer Sehschädigung
- Kinder mit einer Hörschädigung

In der pädagogischen Arbeit schaffen wir unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Erziehungsbedürfnisse, Kompetenzen und Grenzen der Kinder, entwicklungsangemessene und kindorientierte Lern- und Förder Elemente. Der Gruppenalltag ist geprägt vom gemeinsamen Handeln. Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit wahrgenommen, die individuelle Teilhabe im Kindergartenalltag ermöglicht und begleitet. Wir arbeiten mit den Kindern im Gesamtgruppenverband, in Kleingruppen oder in der Einzelsituation. Entwicklungsfördernde Elemente finden sowohl in der Raumgestaltung als auch in einem differenzierten Angebot besondere Berücksichtigung. Die gesamte Kindertagesstättenzeit bietet den Kindern Raum und Zeit für individuelle Entwicklungsschritte, sowohl innerhalb der Kindertagesstättenzeit, als auch durch Spielkontakte am Nachmittag. Diese pädagogischen Grundsätze beziehen sich ebenso auf Kinder mit Migrationshintergrund.

Zu unserem heilpädagogischen Angebot gehören:

- ein dialogischer Beziehungsaufbau
- eine individuelle altersentsprechende Eingewöhnungsphase
- einen gut strukturierten Tagesablauf, der den Kindern Orientierung und Sicherheit gibt
- eine intensive Begleitung und Unterstützung der Spielentwicklung, um besonders die Stärken des Kindes zu entfalten
- Unterstützung der emotionalen Entwicklung des Kindes durch das Schaffen eines geschützten Rahmens, in dem das Kind sich in seiner Persönlichkeit angenommen und wertgeschätzt fühlen kann
- gezielte Einzel- und Kleingruppenangebote in den Bereichen der Kognition, Wahrnehmung, Bewegung (Grob- und Feinmotorik), Sprache und im sozial / emotionalen Bereich
- Förderung der sozialen Fähigkeiten der Kinder durch gezielte Unterstützung in Konfliktsituationen und Anregung neuer Konfliktlösungsstrategien sowie Sensibilisierung der Gesamtgruppe in Bezug auf Stärken und Schwächen eines Einzelnen
- interdisziplinären Austausch mit Therapeuten, Ärzten, Schulen und sonstigen Institutionen

- Integration von Förderelementen aus der Therapie des Kindes
- Verhaltens- und Entwicklungsbeobachtung
- Dokumentation von Förderpläne und Berichte
- Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- therapeutisches Reiten

Zum Wohle des Kindes ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig, um bestmögliche familienergänzende Fortschritte zu erreichen.



*„Es ist normal, verschieden zu sein“
(Richard von Weizsäcker)*

4 Brückenjahr

Zukunft ist, was wir gemeinsam daraus machen

Das „Brückenjahr“ stellt eine Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Grundschule dar, die den Kindern den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule erleichtern soll. Er soll für die Kinder freudig erlebt werden, Vertrauen schaffen in die eigene Leistungsfähigkeit und das Selbstbewusstsein stärken. Hierzu finden regelmäßig Informations- und Planungsgespräche zwischen den beiden Einrichtungen statt.

Einmal im Monat treffen wir uns mit allen Kindern, die in dem Jahr eingeschult werden (auch Kinder, die eine andere Kindertagesstätte besuchen) in der Grundschule Ostenfelde. Gegenseitiges Kennenlernen und gemeinsames Handeln stehen dabei im Vordergrund.

Formen der Kooperation
Kennen lernen der Schule
Förderung der Basiskompetenzen
Gemeinschaftsangebote in der Turnhalle

Wir schaffen mit unseren Kindern ein positives Lernklima (Eigenaktivität, Berücksichtigung der Individualität und des eigenen Lerntempos, gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung), um ihr Interesse und ihre Neugier zu wecken und ihre Freude am Lernen zu erhalten.

Höhepunkte in unserer Kindertagesstätte:



5 Tagesablauf

Bei der Gestaltung des Vormittages ist uns ein gut strukturierter Tagesablauf wichtig. Er bietet den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das **Spiel**, als eine für diese Altersstufe grundlegende Lebens- und Lernform. Wir möchten mit verschiedenen Materialien, in unterschiedlichen Spiel- und Erlebnisgruppen, im Wechsel vom Freispiel und gelenkten Angeboten den Kindern einen Erfahrungsraum bieten, der ihnen eine aktive Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt ermöglicht. Christliche Werte fließen in den Alltag ein, dabei ist das tägliche Beten fester Bestandteil.

Weiterhin berücksichtigen wir die Bildungsziele nach dem Niedersächsischen Orientierungs – und Bildungsplan (NOP)

Begrüßungs- und Verabschiedungsphase

In diesen Phasen wird jedes Kind persönlich begrüßt und verabschiedet, dabei wird Blickkontakt aufgenommen und die Befindlichkeit wahrgenommen. Die Intensität der persönlichen Zuwendung bestimmt jedes Kind entsprechend seiner eigenen Bedürfnisse und Stimmungen. (Bildungsziel 1)

Stuhlkreis

Die Kinder erleben während des Vormittages regelmäßig einen Stuhlkreis in ihrer Gruppe, dieser fördert das Gruppengefühl und die Identifikation mit der eigenen Gruppe. Als gemeinsamer Orientierungspunkt bildet er den Beginn oder Abschluss des Vormittages. Unser Stuhlkreis wird nach einem thematischen Leitfaden aufgebaut, der sich auch aus den jeweiligen aktuellen Interessen der Gruppe ergibt.

Er enthält stets wechselnde Inhalte:

Freude und Spaß durch Spiele, Spiellieder und Fingerspiele, Gespräche und Vermittlung von Sachthemen, singen und musizieren, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Gebete und Geschichten von Jesus, Absprachen, Planung und Austausch mit den Kindern, Geburtstags- und Abschiedsfeiern.

Mit seinen vielseitigen Inhalten ist der Stuhlkreis ein wesentliches Element zur Förderung der verschiedenen Entwicklungsbereiche. (Bildungsziel 4)

Freispiel

Spiel oder **freies Spiel** ist ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung.

Im Spiel sind viele Lernformen miteinander verbunden. Das Kind muss sich konzentrieren und aufmerksam sein, es handelt und beobachtet die Wirkung seines Handelns, es entdeckt Zusammenhänge, es erfährt die physikalischen Eigenschaften der Dinge, es erlebt das Miteinander mit anderen Spielpartnern und ist dadurch kognitiv, motorisch, sprachlich, emotional und sozial gefordert. Im Freispiel wählt und entscheidet jedes Kind selbst Spielpartner, Spielort, Spielinhalt, Spielmaterial und Spieldauer. Im Spiel kann das Kind eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen und entwickeln. Jedes Kind kann individuell sein freies Spiel alleine oder in der Gemeinschaft gestalten. Neben dem aktiven Spiel lernt das Kind auch durch die Beobachtung der anderen Kinder. Zudem bietet es auch Zeit zum Ausruhen und Entspannen.

Freispiel im Außenbereich

Das Spielen im Freien bietet weiteren Raum für die gesamte Entwicklung des Kindes. Es regt durch den direkten Kontakt mit Luft, Wasser und Erde zur Auseinandersetzung und Sensibilisierung mit der Natur an. Im Freispiel draußen kann das Kind seiner Freude an Bewegung nachkommen und eigene Fähigkeiten vertiefen und entwickeln. (Bildungsziel 1 – 8)

Bewegungserziehung

Die Bewegungserziehung ist als Voraussetzung für körperliches und seelisches Wohlbefinden ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Einmal in der Woche nutzt jede Gruppe die Turnhalle der gegenüberliegenden Grundschule. Das vielfältige Geräte- und Materialangebot wird in die Planung der Bewegungsstunden einbezogen. In spielerischer Form werden gezielte Übungen zur körperlichen Geschicklichkeit, zur Körperkraft, zur Bewegungsplanung sowie zur Ausdauer geboten. Zusätzlich zu diesem Bewegungsangebot ermöglichen wir den Kindern viel Freiraum, damit sie ihre Bewegungsfreude ausleben können. Während der Freispielphase dürfen zwei Kinder aus jeder Gruppe in der „Zappelkiste“, der Halle und im Außengelände spielen.

Verschiedene Themen und Projekte bieten allen Gruppen, sowohl intern als auch gruppenübergreifend, inhaltliche Orientierung im Tagesablauf. Sie ergänzen die Jahreszeiten und die wiederkehrenden Höhepunkte im Jahresverlauf.

Frühstück

Beim Frühstück erleben die Kinder in einer gemütlichen Atmosphäre Tischgemeinschaft und Tischkultur. Neben dem gemeinsamen „Plaudern“ üben sich die Kinder in lebenspraktischen Tätigkeiten, wie zum Beispiel im Einschenken von Getränken, im Umgang mit Geschirr, im Decken und Abräumen des Tisches. Das Frühstück findet in gemeinschaftlicher Form statt. (Bildungsziel 2)

Angebote

Während des Freispiels finden offene Angebote statt, bei denen den Kindern verschiedene Materialien frei zur Verfügung stehen und sie durch Impulse der Erzieherin selbstständig spielen und kreativ sein können.

Bei einem angeleiteten Angebot handelt es sich um eine Aktivität, bei der wir Raum, Zeit und Material anbieten und das Kind zu einem bestimmten Ziel führen. Bei so einem Angebot werden die Kinder entsprechend ihrer Bedürfnisse und ihres Entwicklungsstandes gefördert. (Bildungsziel 1-9)

**Die große Kunst ist, den Kindern alles, was sie tun oder lernen sollen,
zum Spiel zu machen.**

John Locher

Angebote für Vorschulkinder

Die Kinder im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung sind unsere „Regenbogenkinder“. Sie übernehmen im Alltag als unsere „Großen“ immer wieder kleine verantwortungsvolle Aufgaben, um Vorbild für die jüngeren Kinder zu sein.

An einem Tag in der Woche treffen sich die „Regenbogenkinder“ gruppenintern oder gruppenübergreifend zur Vorbereitung auf die Schulstundensituation. In dieser Situation besteht die Möglichkeit, die Kinder in besonderer Weise in ihrer Persönlichkeit und in ihrem Sozialverhalten zu fördern. Die Kinder erleben eine positive Stärkung ihrer Fähigkeiten sowie ein Gemeinschaftserlebnis Gleichaltriger, immer mit spielerischem Hintergrund mit der sich anschließenden Vorfreude auf die Schule.

Mittagessen

Die Kinder haben die Möglichkeit in der Kindertagesstätte Mittag zu essen, dieses wird jeden Tag durch den Catering-Lieferanten Drechsler aus Hasbergen geliefert. Wie beim Frühstück erleben die Kinder Tischkultur und Tischgemeinschaft. (Bildungsziel 1,3,5,8,9)



Es ist aber die Hauptsache
das aufzufinden,
was in dem Kinde lebt, und
das zu beobachten.

Die Beobachtung
des Kleinsten ist das
Wesen der Erziehung
und damit die Grundlage
der Kindergärten.

Ich habe von den
Kindern gelernt
und lerne von ihnen
bis zu diesem Augenblicke.

Friedrich Froebel

6 Partizipation/Kinderrat

„Beteiligt sein“ (Partizipation – ein Kinderrecht!)

Kinder wollen auf Augenhöhe angesprochen werden und sich ernst genommen fühlen.

Im Rahmen der Möglichkeiten werden die Kinder beteiligt, bei Entscheidungen die die Kinder betreffen, mitzuwirken, bzw. beteiligt zu sein:

Wir informieren die Kinder über Kinderrechte in kindgemäßer Kurzfassung in Anlehnung an die UN-Kinderrechtskonvention 1989.

Sie werden motiviert, sich aktiv einzubringen, indem sie ihre Meinung einbringen, Ideen mitbringen und kleine Aufgaben und Aufträge übernehmen.

Die Erfahrung etwas bewirken zu können, macht Kinder selbstbewusster, stärkt demokratische Kompetenzen und fördert eigen- und fremdverantwortliches Handeln.

Seit 2016 haben wir erstmalig in unserem Kindergarten einen **Kinderrat** gewählt!

Dieser bietet den Kindern eine Chance (unter vielen anderen) der Beteiligung im Alltag! Der Kinderrat besteht aus jeweils 2 von der Gruppe gewählten Regenbogenkindern und wird zu Beginn des Kita-Jahres von den Kindern der jeweiligen Gruppe gewählt.

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
6. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt Missbrauch und Ausbeutung.
7. Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
8. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
9. Kinder haben das Recht im Krieg und auch auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
10. Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

(aus: Wir haben Rechte! Manuela Olten, Kinderrechte kennenlernen und verstehen)

7 Teamarbeit

Die Teamarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, um den Begegnungsraum Kindertagesstätte lebendig zu halten. Voraussetzung für ein gut funktionierendes Team sind die Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln und Reflektieren, der wechselseitige Austausch in Verbindung mit konkreter Absprache und Kooperation und die Fähigkeit zur Selbstkontrolle und Selbstkritik.

Jede Mitarbeiterin trägt Verantwortung für die Qualität ihres persönlichen und fachlichen Handelns und die Mitverantwortung für die kontinuierliche Verbesserung der gemeinsamen Arbeit. Unsere Arbeit soll sich am Wohl und den Bedürfnissen des Kindes orientieren. Die leitenden Fragen im pädagogischen Alltag sind für uns darum „Wie geht es dem Kind? Was braucht das Kind um sich wohl zu fühlen?“ (M.M. Schörl).

◆ Teambesprechung

Damit ein regelmäßiger Austausch stattfinden kann, findet jede Woche eine Teambesprechung aller pädagogischen Mitarbeiter statt, die unterschiedliche Schwerpunkte besitzt.

In dieser Teambesprechung werden Informationen weitergegeben, Entwicklungsschritte der Kinder besprochen und pädagogische Fragestellungen erörtert und reflektiert. Weiterhin werden Projekte, Themen, Feste und Ausflüge vorbereitet. Die Ergebnisse werden protokolliert und stehen allen Mitarbeiterinnen zur Einsicht.

◆ Gruppeninterne Reflexion und Planung

Jeder Mitarbeiterin steht eine Vorbereitungszeit zur Verfügung. Im Austausch mit ihrer Kollegin in der Gruppe wird diese Zeit genutzt für:

- Planung und Vorbereitung des Gruppenalltags und spezieller Angebote
- Beobachtungsauswertung und Reflexion
- Planung und Vorbereitung von Elterngesprächen und Elternabenden
- Anleitung und Begleitung von Praktikanten
- Raum- und Materialvorbereitung
- Gespräche mit Therapeuten und Mitarbeitern anderer Institutionen

◆ Studientage/Planungstage

An diesen Tagen werden gemeinsame Fortbildungen besucht oder mit Referenten pädagogische Themen erarbeitet.

Zu Beginn des Kindertagesstättenjahres und zu Beginn eines Kalenderjahres trifft sich das Team jeweils für einen ganzen Arbeitstag, um eine umfassende Halbjahresplanung zu besprechen.

◆ Fort- und Weiterbildung

Jeder Mitarbeiterin stehen nach dem Kindertagesstättengesetz drei Fortbildungstage im Jahr zu. Die Fortbildungen kommen der gesamten Einrichtung zugute, da die Mitarbeiterin das Wissen an die Kolleginnen weitergibt und es somit in die Praxis umgesetzt werden kann. Die Teilnahme an Fortbildungen sind für uns eine Bereicherung und Selbstverständlichkeit.

Arbeitskreise

Zudem entwickeln wir uns und unsere pädagogische Arbeit durch die Auseinandersetzung mit Fachliteratur und den Besuch von Arbeitskreisen weiter.

Auch die Leiterinnen der drei Kindertagesstätten unserer Gemeinde treffen sich regelmäßig zum Austausch.

8 Elternarbeit

Im Interesse der uns anvertrauten Kinder ist eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung. In Kooperation mit Eltern und Pädagoginnen kann eine intensive Entwicklungsbegleitung stattfinden. Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes ist für uns eine der wichtigsten Aufgaben. Die Eltern sind unsere direkten Ansprechpartner, wenn es darum geht, optimale Entwicklungsbedingungen für die Kinder zu schaffen. Damit sich ein Kind auch in der Einrichtung wohlfühlen kann und Eltern es mit einem guten Gefühl in unsere Hände geben können, sind wir auf Informationen und Einschätzungen aus den Familien angewiesen. Die Eltern sind die Experten für ihr Kind, wir die pädagogischen Fachkräfte. Damit wir jedes Kind in diesem wichtigen Lebensabschnitt begleiten und altersangemessen fördern können, wünschen wir uns eine aktive Erziehungspartnerschaft: das heißt, einen offenen, vertrauensvollen Umgang miteinander mit dem Ziel, in gemeinsamer Verantwortung die Entwicklung des Kindes positiv zu beeinflussen.

Anmeldung des Kindes

An festen Anmeldetagen im Januar nehmen die Leitungen der Bad Iburger Kindertagesstätten die Anmeldungen für das folgende Kindertagesstättenjahr im Rathaus Bad Iburg im Sitzungssaal entgegen. Hier ergibt sich eine erste Gesprächsmöglichkeit.

◆ Elterngespräche

- Aufnahmegespräche zu Beginn des Kindertagesstättenjahres
- Beim Begrüßen und Verabschieden der Kinder bieten Tür- und Angelgespräche Raum für kurze Fragen und organisatorische Absprachen.
- Für den Austausch über die Entwicklungssituation der Kinder bieten wir, in Absprache mit Eltern, Gespräche in vertrauensvollem Rahmen.
- Aktuelle Gesprächsanlässe zu besonderen Themen, Fragestellungen oder individuelle Anliegen finden unter zeitnaher und zielorientierter Berücksichtigung statt.

◆ **Elternabende**

- Informationselternabend, dieser findet vor Beginn des Kindertagesstättenjahres statt und richtet sich an die Eltern der „neuen“ Kinder
- Kennenlernabend/ Eltern-Kind-Aktionen
- themenbezogene Elternabende, evtl. mit Referenten
- Elternabende in Kooperation mit anderen Kindertagesstätten

◆ **Elternrat und Kindertagesstättenbeirat**

Am Anfang eines Kindertagesstättenjahres werden auf einem Elternabend in jeder Gruppe von der Elternschaft zwei Elternvertreter gewählt. Diese bilden den **Elternrat**, sie vertreten die Interessen aller Eltern und sind Ansprechpartner für die pädagogischen Mitarbeiterinnen. Der Elternrat kann sich als eigenständiges Gremium regelmäßig treffen und steht regelmäßig, je nach Anlass, im Austausch mit der Leitung und einer pädagogischen Mitarbeiterin.

Der Elternrat wählt aus seinen Mitgliedern einen Vorsitzenden und einen stellvertretenden Vorsitzenden aus. Diese nehmen an den Sitzungen des Kindertagesstättenbeirates - bestehend aus Elternvertretern, Kindertagesstättenleitung, Vertreterin der Mitarbeiterinnen und Vertretern des Trägers - teil.

Der **Kindertagesstättenbeirat** berät und fördert die Belange von Eltern, Kindertagesstätte und Träger.

◆ **Elterninformationen**

Informationen zur pädagogischen Arbeit und Termine werden jeweils an der Gruppenpinnwand ausgehängt oder als Elternpost mit nach Hause gegeben.

9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Öffentlichkeitsarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist für uns von großer Bedeutung. Somit können unterschiedliche Kompetenzen zum Wohle der Kinder und im Interesse der Eltern genutzt werden. Durch den gegenseitigen Erfahrungsaustausch wird die pädagogische Arbeit reflektiert, Inhalte und Arbeitsweisen werden transparent gemacht und ein größeres Handlungsfeld wird geschaffen. Durch Kooperation mit anderen Institutionen entsteht eine Vernetzung derjenigen, die am Leben und der Entwicklung der Kinder maßgeblich beteiligt sind.

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen:

- Kindertagesstätten
- Grundschulen/ Sonderschulen
- Fachschulen
- Frühförderstellen
- therapeutischen Diensten
- Gesundheitsamt
- Kinderärzten
- Beratungsstellen
- Fachberatung über den Caritasverband
- verschiedenen Vereinen und Verbänden
- ortsansässige Betriebe und Einrichtungen

Öffentlichkeitsarbeit ist für uns die Darstellung unserer Einrichtung nach außen. Diese geschieht durch Berichte in der lokalen Presse, Beteiligung an Stadtfesten, Tage der offenen Tür und Projekte mit anderen Einrichtungen.

10 Zusammenarbeit mit Praktikanten der sozialpädagogischen Fachschulen

Zu unserer pädagogischen Arbeit gehört, dass wir uns an der Ausbildung der künftigen Erzieher beteiligen. Durch die Zusammenarbeit mit den Fachschulen unterstützen wir die Ausbildung pädagogischer Fachkräfte.

Die Praktikanten haben bei uns die Möglichkeit, einen Einblick in die methodisch - didaktische und organisatorische Arbeit einer Erzieherin zu bekommen. Sie werden unter Anleitung einer pädagogischen Fachkraft in das Arbeitsfeld eingeführt. Sie erhalten theoretische und praktische Begleitung und die Möglichkeit, methodische Ansätze zu erproben und zu reflektieren.

Ebenso wie von allen Mitarbeiterinnen erwarten wir von Praktikanten eine korrekte Arbeitshaltung (Eigenmotivation, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, usw.) sowie die Einhaltung der Schweigepflicht.

Aufgrund des Datenschutzes behalten wir uns das Recht vor, schriftliche Ausarbeitungen und Aufgaben der Praktikanten einzusehen.

11 Schlusswort

Liebe Eltern

Wir hoffen, dass Ihnen unser Konzept einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben konnte. Die Kindergartenzeit stellt einen kleinen, aber wichtigen Bestandteil im Leben Ihres Kindes dar. Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir Ihr Kind in dieser Lebensphase begleiten und fördern.

Das Team des Kindergartens St. Hildegard

Bad Iburg – Ostentfelde

März 2020